

Hilfe für die Opfer von Tsunami und Erdbeben

BNN 24.05.2011

Notfallpädagogen der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners arbeiten in Japan mit traumatisierten Kindern

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners sind mit ihren Notfallpädagogen immer dann im Einsatz, wenn irgendwo auf der Welt Kriege oder Naturkatastrophen Opfer fordern. Sie helfen den Überlebenden, vor allem Kindern, dabei, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten. Nun sind wieder mehrere Pädagogen, Ärzte und Therapeuten zu einem dieser nicht ganz einfachen Einsätze aufgebrochen. Dieses Mal führte sie ihr Weg in das von Erdbeben, Tsunami und Reaktor-katastrophe erschütterte Japan. Zwei Wochen lang arbeitet das Team in Flüchtlingslagern und Schulen mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Die Helfer wurden dabei mit Bildern konfrontiert, die auch für die erfahrenen Notfallpädagogen nicht einfach zu bewältigen waren.

Überlebende hausen in Verschlägen aus Pappkarton

„Wir waren ja schon oft in Krisen- und Kriegsgebieten, aber so etwas habe ich noch nie gesehen“, berichtet der Leiter des Karlsruher Parzival Schulzentrums, Bernd Ruf, nach seinem Japan-Einsatz. „Auf einem etwa 350 Kilometer langen Küstenstreifen steht überhaupt nichts mehr. Man sieht nur noch Trümmer.“ Er und sein Team arbeiteten unter anderem in Onagawa, einer Kleinstadt in der Region Sendai. „In einer Grundschule betreuten wir 160 Kinder“, erzählt Ruf. Da diese Schule auf einem Berg liegt wurde sie nach der Katastrophe zum Zufluchtsort für Tausende von Überlebenden: „Sie hausen in der Turnhalle in kleinen Verschlägen aus Pappkarton.“

Besonders schlimm ist es für die Kinder. Sie müssen die schrecklichen Bilder des Tsunamis verarbeiten. „Die Kinder sahen von der Schule aus, wie ihre Heimatstadt weggespült wurde“, sagt Ruf. „Viele von ihnen wurden an diesem Tag Waisen.“ Entsprechend sind die Reaktionen: Sie haben Schlaf- und Essstörungen und leiden an Panikattacken. Psychosomatische Erscheinungen wie Kopfschmerzen, Asthma oder Übelkeit sind keine Seltenheit. Dramatisch war die Situation auch an der Ookayama Grundschule in Ishinomaki. Die meisten der Kinder und Lehrer wurden vom Tsunami in

den Tod gerissen. Einer der überlebte, ist der neunjährige Iso. Ruf kann sich noch gut an seine erste Begegnung mit dem Jungen erinnern: Er kam auf einem Fahrrad an und hat gesagt: „Das ist das Rad meines Freundes, der braucht es nicht mehr, der ist tot.“ Lange war Iso nicht dazu zu bewegen, das Rad wegzulegen. „Ich habe mit ihm in einer Einzeltherapie gearbeitet und es schließlich geschafft, dass er sich öffnet“, so Ruf.

Klatschen, Stampfen, Seilspringen oder Ballspiele sind geeignete Therapiemöglichkeiten für die Kinder. „Der Rhythmus von außen gibt ihnen den inneren Rhythmus zurück“, erklärt Ruf. Auf diese Weise lösen sich die Belastungen, und Traumafolgestörungen können verhindert werden. Beeindruckt haben Ruf die Bilder, die die Kinder malten: Unterwasserbilder und Wellen, die Menschen verschlingen.

„Für uns Helfer war es oft nicht einfach, mit diesen Geschichten fertigzuwerden.“

Der Einsatz in Japan hat aber auch schon im Vorfeld besondere Anforderungen an die Notfallpädagogen gestellt: „Natürlich mussten wir uns die Frage stellen, ob es verantwortlich ist, das Team in dieses Gebiet zu schicken“, so Ruf. Man musste sich zunächst einmal darüber sachkundig machen, wie hoch die Strahlenbelastung im Einsatzort ist. Hilfe kam dabei von den Strahlenexperten der Karlsruher Berufsfeuerwehr, dem kerntechnischen Hilfsdienst und dem Bundesamt für Strahlenschutz. „Diese Zusammenarbeit hat uns viel Sicherheit gegeben“, meint Ruf. „Auch nach der Rückkehr“, sagt er. Denn natürlich mussten alle Teammitglieder und das Gepäck auf eine erhöhte Strahlenbelastung hin untersucht werden. „Es wurde aber nichts festgestellt.“

Da sich die Kosten für die Krisenintervention auf etwa 50 000 Euro belaufen, können die Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners trotz des ehrenamtlichen Einsatzes des Notfallteams die Kosten nicht alleine tragen. Der Verein bittet daher für das Projekt um Spenden: Ein Konto ist bei der GLS Gemeinschaftsbank Bochum (BLZ 430 609 67, Konto-Nummer 800 800 700) unter dem Stichwort „Notfallpädagogik“ eingerichtet.



KINDER leiden in Japan besonders an den Folgen von Erdbeben und Tsunami: Notfallpädagoge Bernd Ruf arbeitet intensiv mit dem neunjährigen Iso. Der Junge verlor seinen besten Freund. Foto: pr